

nen zwischen Adorno, Spielberg und Walser. Köln, Weimar, Wien 2001, S. 121–162.

3. Stefan Krankenhagen: Laß mich rein, laß mich raus. „Jeff Koons“ von Rainald Goetz. In: Weimarer Beiträge 54 (2008), H. 2, S. 212–236, hier S. 229 f.
4. Rainald Goetz: Abfall für alle. Roman eines Jahres. Frankfurt a. M. 1999, S. 114.
5. Goetz (wie Anm. 4), S. 732.

Friederike Schneider

Università degli Studi „G. d’Annunzio“ di Chieti-Pescara

Via Ludovico da Terni 12A

IT–00176 Roma

[<friederike.schneider@mailbox.org>](mailto:friederike.schneider@mailbox.org)

VILLÖ HUSZAI, RALPH FEHLMANN (Hrsg.) *Literatur als Streitfall. Debattenkultur für den Literaturunterricht*. hep Verlag, Bern 2020, 234 S.

In den vergangenen Jahren sind in der Literaturdidaktik verstärkt die Gesprächsformen im Literaturunterricht diskutiert worden. Es geht dabei vor allem um das fragend-entwickelnde Verfahren und das freie literarische Unterrichtsgespräch. Diese Diskussion greifen VILLÖ HUSZAI und RALPH FEHLMANN in ihrem Buch auf und stellen eine eigene Konzeption vor, die sie mit dem Stichwort „Literatur als Streitfall“ benennen. Ihre einleuchtende Grundthese ist, dass kontroverse Auffassungen gesprächsanregend seien. Entsprechend sei es sinnvoll, als Ausgangspunkt für ein Unterrichtsgespräch über einen literarischen Text zwei voneinander abweichende Interpretationsthesen vorzugeben. Hierfür kann auf Kontroversen zurückgegriffen werden, die in der Literaturwissenschaft zu einem Text ausgetragen worden sind, oder man geht von unterschiedlichen Auffassungen der Schülerinnen und Schüler aus, oder die Lehrperson formuliert selbst zwei Deutungsansätze. In einer Diskussion nehmen die Schülerinnen und Schüler Stellung zu den Positionen; gegebenenfalls können sie im Sinne eines Rollenstreits auch Positionen unabhängig von ihrer persönlichen Meinung vertreten.

An dreißig Beispielen von Lessing bis Botho Strauß zeigen Huszai/Fehlmann konkret, wie eine Streitfrage lauten könnte. Sie stellen mögliche Pro- und Contra-Argumente zusammen und geben so Anhaltspunkte für die Diskussionen. Dabei betonen sie, dass das von ihnen vorgestellte Vorgehen nicht als alleinige Methode gelten soll; es ist als Ergänzung gedacht zu einem Unterricht, in dem auch andere Umgangsformen mit einem Text realisiert werden. Zu den einzelnen Vorschlägen verweisen Huszai/Fehlmann auf einschlägige

Kontexte (z. B. Biographie des Autors/der Autorin oder historisches Umfeld) und Fachliteratur.

Manchmal wirken die Streitfragen, die Huszai/Fehlmann vorschlagen, etwas erzwungen, z. B. wenn zu Borcherts Kurzgeschichte *Nachts schlafen die Ratten doch* gefragt wird, ob der alte Mann dem Jungen helfen wolle, oder ob er ein Pädophiler sei. Kann man wirklich auf den Gedanken kommen, letzteres sei gemeint? Als Argument für das Beispiel lässt sich anführen, dass selbst dann, wenn eine Deutung unwahrscheinlich ist, sie doch in einer Diskussion zur Kontrastfolie für die Begründung einer einleuchtenderen Auffassung werden kann. Auch gibt es, wie Huszai/Fehlmann bemerken, im Verlauf der vergangenen zehn Jahre immer häufiger Schülerinnen und Schüler, die die Pädophilie-Deutung im erwähnten Beispiel durchaus als plausibel einstufen. Das Beispiel zeigt im Übrigen, wie Huszai/Fehlmann auf Schulerfahrung zurückgreifen können; damit wird auch deutlich, wie sich ihr Ansatz in der Praxis bewähren kann.

Man mag sich vielleicht fragen, ob alle von Huszai/Fehlmann ausgewählten Texte für Schülerinnen und Schüler wirklich interessant sind (z. B. *Doppelte Kletterweiche* und *Das Anrecht* von Helga Nowak). Insgesamt ist das Buch von Huszai/Fehlmann aber ausgesprochen anregend und besticht auch durch solide literaturwissenschaftliche Fundiertheit.

Kaspar H. Spinner

Universität Augsburg

Germanistik

Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur

Universitätsstr. 2

D–86159 Augsburg

[<spinner@philhist.uni-augsburg.de>](mailto:spinner@philhist.uni-augsburg.de)